

Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Perspektive

Nun hätten wir ja den neuen Zipfel,
Nachdem wir gepurzelt vom Altjahrgipfel
Und sehen: es geht wie bisher weiter
Auf unserer rühmlichen Daseinsleiter.
Es brenzelt, es stänkert und jeder schreit: Ach!
Nun kommt es bigoscht auch bei uns noch z. Krach!

Die Roten nehmen sich selber beim Kragen,
Es ist ein Theaterchen — nicht zum Sagen!
Der Nobs und der Hitz u. der Grimm u. das Rüegg-
Sie kühlen sich gegenseitig das Mütchen. [chen
Der Greulich als Nikolaus von der Flüh
Sucht Frieden zu stiften — vergebliche Müß!

Man steuert (man merkt's, es ist ein Segen!)
Verwundert dem neuesten Kurs entgegen.
Diverse von Häfen gehobene Deckel,
Sie predigen laut ein Mene Tekel.
Im Nationalfrass, der „Schoggola“ gar,
Sieht schwimmen man — hu! — ein langes Haar!

D'Annunzio zieht sich verwundert von dannen,
Quittierend den Kampf mit seinen Tyrannen.
Er denkt sich: nur leben ist höchste Gnade!

Morire wär' für die Bagaschi zu schade!
Ich geh' zu den Freunden ins Tessin,
Dort wird mir sicher der Lorbeer blühn!

Samurhabl

Erste Ernte

Was bringt an Segen uns das Jahr,
zumal der 1. Januar?
Ein Krabbelzeug die schwere Menge —
die Siffen kommen ins Gedränge!

Die Zähne stehen einem auf,
das Haar zu Berg (wo noch was drauf).
Den Burschoa, den Hans der Hänse,
umkribbelt kalt die Haut der Gänse.

Reibaus, leibab, was zwickt ihn denn?
Es wimmelt, ach, von Rechnungen!
Wir denken statt an ein Tedeum
viel eher an ein Lausoleum.

Mit Kursrabatt, Valutaschwind,
da heißt es zahlen voll und rund.
Der Witz ist, diese Zahlentierchen,
sie gelten mehr als Staatspapierchen!

Was meinen Sie, Herr Dr. dent.,
wenn man sich einig werden könnt?
daß Sie mein Schuldenloch plombieren
anstatt mit Gold — mit Markpapieren?

Sips

Angewandte Philosophie

Hochschullehrer (zum Niederschul-
meister): Grüezi, Herr Kollega, im
neue Jahr! Myn Standpunkt hätt'
sich nüd verändert. My Wahlpruch
ischt immer na: Das Leben ist gemein
und die Menschen sind erbärmlich!

Der Niederschulmeister (entsetzt):
Näi, aber au! Wie chönned Sie au
so rede!

Hochschullehrer (von oben herab):
Ich säge das ja nüd. Här Dummer-
mut, — nu de Schopehauer!

Freie Bahn den Tüchtigen

Frankreich macht ernsthafte Anstrengungen. Der
Kampf gilt dem Geburtenrückgang. Da die Ver-
heißung auf finanzielle Unterstützung die „Tüch-
tigen im fruchtbaren Weinberg des Herrn“ noch
nicht genügend angefeuert hat, wird vorgeschlagen:
Väter mit neun Kindern erhalten das Kreuz der
Ehrenlegion. Mit 12 Kindern wird ihnen ein
einträglicher Posten, beispielsweise der eines In-
spektors verschafft, mit 15 der eines Direktors,
mit 18 eines Präsektens, mit 24 eines Députés, mit
26 eines Ministers und mit 30 Kindern dürfen
sie die Anwartschaft auf die Präsidentenwürde
besitzen! Freie Bahn den Tüchtigen! Also auf,
Ihr Männer, Ihr Herrlichen, Ihr Starken, Ihr
Könner! Gibt euch der Herr die Kraft, so wird
er euch auch die Stärke im Geiß verleihen für
das Amt!

Denis

Splitter

Alles bedeutet heute „ein Erlebnis“, nur nicht
der Tod, der doch das größte ist.

Nimm ein Weib ins Haus — und alle Bilder
hängen schief.

Die Nuance

Erster Schauspieler (der als Gast
an einer andern Bühne auftreten will,
zu seinem Partner): Da habe ich dann
eine kleine Nuance, lieber Herr Kol-
lege, auf die ich Sie aufmerksam
machen möchte: Wenn ich Sie im
vierten Akte erstochen habe, so gebe
ich Ihnen, wenn Sie gefallen sind,
noch einen tüchtigen Sußtritt!

Zweiter Schauspieler: Sehr gut!
Da habe ich nämlich auch eine sehr
effektvolle Nuance: Wenn Sie mir
den Sußtritt gegeben haben, dann stehe
ich noch einmal auf und haue Ihnen
eine runter, daß Ihnen Hören und
Sehen vergeht!

21. Sch.

Kollegen

„Wüßed Sie, was Sie sind?? Ein
Spießbuebl! Ja wolle! Grad dä säb
Witz, wo Sie abgschrybte händ, hani au
grad em Nebelspalter schicke welle!“

„Was Sie nüd säged! Dänn chöm-
med m'r wahrschynli grad beid i de glych
Papierchorb!“

Kindermund

Ältere Schwester (schwärmend):
Seit ich mit Olli verlobt bin, sehe ich
die Welt in einem ganz anderen Lichte.
Ich glaube, gar nicht in der Schweiz
zu sein, sondern...

„Im Lappland,“ fährt ihr kleiner
Bruder dazwischen.

Riot

Folgeschwer

Das ist der Stuch der bösen Tat.

Sie sitzen da und halten Rat.

„Die Sicherheit, wo ist sie, wo?“

So ruft der wackre Castelnau.

Und Herr Lesebre ruft daher:

„Die ist allein beim Militär.“

Darum zwei Jahre der Rekrut

Su dienen hat, erst dann ist's gut.“

„Nein,“ sagt Herr Lengues, Ich erkläre,

Daß dies unnötige Vorsicht wäre.

Zwei Jahre uns für gar nichts bürgten,

Wär' Deutschland ferner noch zu fürchten:

Allein das deutsche Nachbarland

Steht so an eines Abgrunds Rand,

daß es nur d'rauf zu denken hat:

„Wie merd' ich heut' und morgen satt?“

„Und übermorgen?“ hört man fragen,

Doch niemand will drauf Antwort sagen.

Die Angst ist groß im ganzen Land.

Man ging vielleicht gern Hand in Hand

Mit Deutschland, — doch da winkt kein Pfad. —

Das ist der Stuch der bösen Tat!

Tragott Unverstand

Theater

Mit donnerrollender Stimme
und feuchtem Augenlid
„Fiume o la morte!“
rief kühnlich der neue Cid.

Sünf Akte hatte das Drama,
wie sich's für ein Kährstück gehört,
und wie wir vernahmen, verlief die
Vorstellung ungehört:

1. Der Held nimmt Siume
mit Allerhöchsteigener Hand.

2. Er schickt la morte
— den anderen ins Land.

3. Er läßt Siume
fahren mit stolzem Gesicht.

4. Er findet, la morte
stehe ihm leider nicht.

5. Weder Siume
noch Tod. — Klingkling! — der Held
hat nach dem Fallen des Vorhangs
gleich sein Auto bestellt.

Abraham a Santa Clara

Bei Kriegsgewinnern

„Die Dantefeiern finden im Septem-
ber dieses Jahres überall in Italien statt.“

„Warum feiert man nur immer die
Tante, warum nicht auch gleich den —
Onkel?“

ki

Der schöne Vorname

Herr A.: Ich habe einen schönen Vor-
namen, raten Sie einmal! Zuerst
kommt ein Sischlaut, die nächste Silbe
ist ein geistiges Getränk, die letzte be-
zeichnet ein Tier.

Herr B.: Das ist sehr einfach! Der
Sischlaut ist: Sch, das geistige Getränk:
Wein, das Tier: Hund, also: Schwein-
hund!

Herr A.: Bedank' mich schön! Der
Sischlaut ist: St, das geistige Getränk:
Anis, das Tier: Raus. Ich heiße näm-
lich: Stanislaus!

21. Sch.

Aphorismen

Die Befehle wurden immer von alten Leuten
gemacht: das haben die Frauen zuerst bemerkt.

Der Instinkt ist für die Frauen das, was der
Scharfblick für die bedeutenden Männer.

Bei der Frau ist Verachtung immer nur die
erste Form des Hasses.

Jede Leidenschaft, die sich nicht selbst für erfolg
hält, ist widerwärtig.

Die Protektion ist für alle Frauen — falls sie
nicht bigott werden — die letzte Phase der Liebe.

**